Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 120 (2008)

Artikel: Zur Habsburgerforschung im Aargau

Autor: Meier, Bruno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Habsburgerforschung im Aargau

BRUNO MEIER

Die Geschichte des nachmaligen Kantons Aargau ist für die Zeit vor 1798 seit dem Jubiläumswerk von Ernst Zschokke aus dem Jahr 1903 nicht mehr zusammenhängend geschrieben worden, sondern lediglich als kurz gefasster Überblick in der «Geschichte des Aargaus» aus dem Jahr 1991 präsent.[1] Dies hängt mit dem Selbstverständnis des Kantons zusammen, der primär seine eigenständige Staatsgeschichte im Fokus hatte. Die «Vorgeschichte» des Kantons ist Teil der «Geschichten» der vorrevolutionären Staaten wie Bern, Zürich, Luzern und Vorderösterreich. Zudem stand die Geschichte der Gemeinen Herrschaften in der Schweiz generell nicht im Mittelpunkt des historiografischen Interesses.[2] In diesem Sinn fehlt dem Aargau seine Geschichte vor 1798 ein Stück weit. Dazu gehört neben der eidgenössischen Zeit seit 1415 auch die habsburgische Vergangenheit. Dennoch hat die aargauische Geschichtsschreibung in den letzten 150 Jahren zahlreiche Studien zu Einzelfragen hervorgebracht, die sich teilweise zu einem Ganzen zusammenfügen lassen. Profitiert hat sie naturgemäss von der Geschichtsschreibung der Nachbarn, bezüglich der Habsburger besonders des ehemaligen Vorderösterreich. Im Folgenden sollen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige Aspekte der Forschung zum habsburgischen Aargau kurz angeschnitten werden. Damit stehen vor allem auch die unterschiedlichen methodischen Zugänge im Vordergrund. Wird der habsburgische Aargau aus der Perspektive der schweizerischen Nationalgeschichtsschreibung thematisiert, ergibt sich letztlich ein anderes Bild, als wenn der Aargau als Teil Vorderösterreichs aus dem Blickwinkel der habsburgischen Dynastie oder als Teil einer Lokalgeschichte beschrieben wird.

Der Aargau in der Schweizer Geschichte

In der traditionellen Nationalgeschichtsschreibung, die die Entstehung der Eidgenossenschaft aus einem inneren Kern von Bündnissen verstanden hat, liegt der Aargau quasi als Objekt am Weg, als «natürliches» Expansionsgebiet der Eidgenossen in ihrem Kampf gegen Habsburg-Österreich. Dass dies eine enge und einseitige Sicht darstellt, ist heute offensichtlich, obwohl noch 1986 Nicolas Morard in der «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» von «natürlichen Grenzen» und von einem «autonomen Raum, der als eigenes und natürlich gewachsenes Ganzes erlebt und empfunden wurde», geschrieben hat.[3] Dass dies einer Vorstellung entspricht, die historiografisch gesehen ins späte 15. oder ins 16. Jahrhundert gehört, hat insbesondere Bernhard Stettler in seinem Buch über die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhun-

dert aufgezeigt.[4] Der «Sündenfall» in der Schweizer Geschichte, das heisst nicht die «Befreiung» des Aargaus vom habsburgischen «Joch», sondern die Eroberung und die Umwandlung in eigene Herrschaften, ist in der aargauischen Geschichtsschreibung beklagt worden. Ernst Zschokke dazu 1903:

«Zum Untertanenland haben die Eidgenossen das eroberte Gebiet gemacht. Sie konnten sich nicht dazu entschliessen, den Aargau als gleichberechtigtes Bundesglied in ihr Landrecht aufzunehmen, sondern sie liessen ihn in einem abhängigen Verhältnis, aus dem sie selbst sich in mehr als hundertjährigen harten Kämpfen endlich losgerungen hatten. Die Freiheit, nach der sie selbst mit allen Lebenskräften strebten, versagten sie andern. Indem sie sich für ihre freilich nicht geringen Kriegskosten schadlos halten wollten, brachten sie sich um den ungetrübten Ruhm, Freiheitskämpfer um der Freiheit willen zu sein. Es ist dies sehr zu bedauern, besonders auch vom Standpunkte des Aargaus aus, der unter andern Bedingungen schon damals einen bedeutenden politischen und kulturellen Aufschwung hätte nehmen können.»[5]

Hintergrund dieses Gedankens ist letzlich ein Freiheitsdiskurs, der ins 19. Jahrhundert gehört und wenig mit den Vorstellungen der Zeit zu tun hat. Auf den Punkt gebracht: Der Aargau habe es nicht verdient, befreit zu werden, weil er sich nicht selbst befreien wollte. Die schweizerische Geschichtsschreibung hat sich denn auch wenig damit aufgehalten, sondern vielmehr das Verbindende der neu gemeinsam verwalteten Herrschaften betont mit den Treffen zur Jahrrechnung in Baden und der damit verbundenen Entwicklung der Stadt zum Tagsatzungsort. Allerdings: Gerade die neuere Forschung hat darauf hingewiesen, dass der vorländische Aargau – Städte und Adel – im politischen Trümmerfeld nach den Appenzellerkriegen sich sehr wohl in einer Art ständischer Vertretung zu organisieren begann und Verhandlungspartner der Eidgenossen sein konnte. Die Burgrechtsverhandlungen mit Bern und Zürich 1407, die innere «Einung» von 1410 sowie die Beteiligung von Städten und Adel am 50-jährigen Frieden mit der Eidgenossenschaft 1412 beweisen dies klar. Der Reichskrieg von 1415 hat diese mögliche Entwicklung zu Makulatur werden lassen.[6] Eine vertiefte Untersuchung dieses Fragenkomplexes wäre wertvoll. Einige Aspekte davon hat Peter Brun in seiner Arbeit zum Übergang des Aargaus 1415 herausgearbeitet.[7] Der Beitrag zu Aarburg von Roland Gerber in diesem Band geht dieser Frage nach.

Der Aargau hat in diesem Sinn keine identitätsstiftende Geschichtsschreibung entwickelt, die sich aus dem habsburgischen Aargau ableiten lässt. Seine Identität gründet in der Zeit zwischen Helvetischer Revolution 1798 und Entstehung des Bundesstaates 1848. Dieser Umstand hat zwar die mittelalterliche Forschung nicht verhindert, aber sicher den Fokus verändert. Die mittelalterliche Geschichte des Aargaus war nicht nach Innen gerichtet, sondern stand letztlich immer in Abhängigkeit von eidgenössischer Geschichtsschreibung. Damit sind wir wieder am Anfang des Abschnitts angelangt.

Dennoch hat natürlich in vielen Bereichen Forschung stattgefunden, sei es in der Aufarbeitung der Quellengrundlagen, in der Landesgeschichte, der Orts- und Regionalgeschichte und der Adelsgeschichte. Darauf muss im Folgenden eingegangen werden.

Grundlagenforschung

Die Edition von Quellen zur aargauischen Geschichte des Mittelalters ist eng mit der «Sammlung schweizerischer Rechtsqellen» verbunden, die im Aargau vor allem der Jurist und Historiker Walther Merz vorangetrieben hat. Seine Arbeiten zu den städtischen Rechtsquellen sind bis heute unverzichtbar. Merz zeichnete auch für eine ganze Reihe von Archivinventaren der Stadtarchive verantwortlich. An die Rechtsquellensammlung anschliessend, hat die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau 1930 die Reihe «Aargauer Urkunden» aus der Taufe gehoben, die neben Walther Merz mit Historikern wie Friedrich Emil Welti, Karl Schib, Georg Boner und Paul Kläui verbunden ist. Die Reihe, in der sämtliche Stadtarchive und einige Archive kirchlicher Stiftungen bearbeitet werden konnten, ist 1966 ausgelaufen. Wobei die städtischen Urkundensammlungen – neben den bereits in den Rechtsquellen publizierten Unterlagen – nurmehr wenig Material zum 14. und 15. Jahrhundert bereitstellen. Insbesondere sind auch frühe Wirtschafts- und Verwaltungsquellen nur in Ansätzen publiziert. Aus der Sicht der Habsburgerforschung zu beklagen ist, dass die wichtigen und umfangreichen Urkundenbestände der Klöster Muri, Königsfelden und Wettingen nicht bearbeitet sind. Einige der frühen Wirtschaftsquellen der Klöster Königsfelden und Hermetschwil sind im Kontext des Projekts «Ländliche Wirtschaftsquellen» von Roger Sablonier an der Universität Zürich bearbeitet und publiziert worden.[8] Der Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Klöster Muri und Hermetschwil ist 2005 erschienen.[9] Grundlagenforschung ist letztlich im Kontext der Restaurierung der Königsfelder Glasfenster betrieben worden.[10]

Neben den eigenen Beständen auf Kantons- und Gemeindeebene sind natürlich die zahlreichen Urkundenbücher und Quellenwerke der benachbarten Städte und Kantone, aber auch des süddeutschen, des vorarlbergischen und tirolischen Raums für die aargauische Geschichte von grosser Bedeutung. In diesem Kontext nach wie vor wichtig sind die Regestenwerke von Rudolf Thommen zu Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven.[11] Nicht neu bearbeitet sind die 1879/1887 von Münch bearbeiteten Regesten zu den Habsburg-Laufenburgern.[12] Eine Neubewertung des für die vorländischen Gebiete grundlegenden Habsburger Urbars und der dazugehörigen Rödel steht bis heute noch aus.[13]

Landes- und Ortsgeschichte

Die Professionalisierung der Orts- und Regionalgeschichtsschreibung in den letzten Jahrzehnten hat zahlreiche Lokalmonografien hervorgebracht, die Aspekte zur Geschichte des habsburgischen Aargaus beleuchten. Zu erwähnen sind dabei als Bei-

spiele von Max Baumann die Geschichte von Windisch (1983) und das Werk «Leben auf dem Bözberg» (1998),[14] die Bände der Zofinger Stadtgeschichte von August Bickel (1992) und einem Autorenteam (Hunziker et al., 2004)[15] oder die Stadtgeschichte Brugg (Baumann/Steigmeier Bd. 1 und Baldinger et al. Bd. 2, 2005).[16] Nicht zu vergessen sind aber auch die älteren grundlegenden Werke von Eugen Bürgisser zu Bremgarten (1938),[17] Heinrich Rohr zu Mellingen (1947),[18] Jean Jacques Siegrist zu Lenzburg (1955),[19] von Karl Schib zu Laufenburg (1950) und Rheinfelden (1961),[20] Max Banholzer zu Brugg (1961),[21] Otto Mittler zu Klingnau (1947) und Baden (1962)[22] und Alfred Lüthi et al. zu Aarau (1978).[23]

Für das Verständnis von habsburgischer Herrschaft in den ehemaligen Vorlanden zeigt die Zürcher Kantonsgeschichte zahlreiche Aspekte auf, die auch für den Aargau von Bedeutung sind.[24] Generell hat die landesgeschichtliche Forschung zum Ostschweizer Raum in den letzten 15 Jahren eine Reihe von aktuellen Beiträgen gebracht, wie zum Beispiel die Sammelbände zum Schweizer- oder Schwabenkrieg (2000),[25] zum Alten Zürichkrieg (2006)[26] und zu den Appenzellerkriegen (2006).[27] Es wäre zu wünschen, dass die in diesen Bänden verfolgten Ansätze vermehrt auch bei aargauischen Themen zur Anwendung kämen. Der Blick über die Kantonsgrenzen zeigt eindrücklich auf, wo spannende und ertragreiche Themen liegen.

Für die Städtegeschichte des Aargaus von grosser Bedeutung ist das Buch von Martina Stercken über die habsburgischen Städte im 13. und 14. Jahrhundert, das die Entwicklung in einem grossräumigeren Gebiet verfolgt.[28] Gerade der vergleichende Ansatz in der Stadtgeschichte wäre für den Aargau besonders wertvoll. Wir kennen zwar die jeweiligen Binnensichten der einzelnen Städte, wissen aber wenig über die Verflechtungen dazwischen, beispielsweise über die sich verändernde Rolle des Adels in den Städten, über die Bedeutung der aufstrebenden Bürgergeschlechter in der habsburgischen Landesverwaltung. Wir wissen so gut wie nichts über die engen verwandtschaftlichen Verflechtungen der regierenden Familien oder den wirtschaftlichen Hintergrund dieser Familien. Das Sempach-Buch von Guy Marchal von 1986 mit den Auswertungen von Waltraud Hörsch zu den habsburgischen Pfändern und Beamtungen verdeutlicht, dass darin ein grosses Potenzial liegen würde.[29]

Einen weiteren Aspekt, der für die Landesgeschichte von Bedeutung ist, stellt die Verbindung archäologischer Erkenntnisse mit der historischen Forschung dar. Zu nennen sind dabei die Forschungen von Peter Frey zur Freudenau, zur Habsburg, zum Stein in Baden und zur Hallwyl, neuerdings sein Beitrag zum Ritterhaus auf der Lenzburg in diesem Band.[30] Am Beispiel der Untersuchungen der Schenkenberg hat auch Christoph Reding die Bedeutung der burgenkundlichen Forschung aufgezeigt.[31] Ein weiterer Stein im «Forschungsmosaik» werden die Resultate der Untersuchungen des abgegangenen Städtchens Meienberg sein.

Adelsgeschichte

Für das Verständnis von habsburgischer Herrschaft vor Ort ist die Adelsgeschichte von entscheidender Bedeutung. Die grundlegende Arbeit «Adel im Wandel» von Roger Sablonier zum Ostschweizer Adel hat leider nur wenige Berührungspunkte zum Aargau.[32] Die Adelsgeschichte des Aargaus bleibt in diesem Sinn Stückwerk, der Fragestellungen wären viele, wie der von Peter Niederhäuser herausgegebene Sammelband «Alter Adel – neuer Adel?» am Beispiel Zürichs veranschaulicht.[33] Der vorliegende Band der Argovia fügt diesem Stückwerk einige neue Aspekte hinzu.

Dennoch gibt es wertvolle ältere Forschungen zu einzelnen Adelsgeschlechtern. Voran zu nennen sind die Untersuchungen von August Bickel zu den Herren von Hallwyl im Mittelalter, neuerdings ergänzt mit der im Druck erschienen Hallwyler Familiengeschichte von Carl Brun.[34] Der Beitrag von Bettina Leemann in diesem Band wird einige ergänzende Aspekte aufzeigen. Insbesondere das Verhalten des Adels nach der Eroberung des Aargaus 1415 steht dabei im Vordergrund. Die Beiträge von Peter Niederhäuser über die Gessler und Mülinen und von Titus Meier über die Herren von Baldegg ergänzen diesen Fokus auf willkommene Weise. Die umfangreiche Arbeit von Thomas Marolf zu Hans von Rechberg zielt in dieselbe Richtung.[35] Weniger Brüche als Kontinuitäten sind in der Adelsgeschichte am Hochrhein sichtbar. Gelungenes Beispiel einer solchen Untersuchung ist die Arbeit von Peter Bircher über die Herren von Schönau.[36]

Von grosser Bedeutung und wenig erforscht ist der laufenburgische Teil der Habsburger. Christoph Brunner hat 1969 in seiner Dissertation das Potenzial aufgezeigt, das in der Geschichte der Dynastie Habsburg-Laufenburg liegt.[37] Sie steht mit Einbezug der Neu-Kiburger im Bernbiet und dem Rapperswiler Zweig der Laufenburger im Kern der Auseinandersetzungen zwischen Habsburg-Österreich und den Eidgenossen im 14. Jahrhundert, insbesondere in Bezug auf Bern und Zürich. Die Vorarbeiten von Bruno Meyer aus den 1940er-Jahren müssten in diesem Sinn dringend aktualisiert und mit neuen Fragestellungen beleuchtet werden.[38] In diesem Kontext zu nennen ist die auch wichtige Arbeit von Jürg Schneider über die Herren von Homberg, die über ihre Rapperswiler Verbindungen in das Umfeld der Habsburg-Laufenburger gehören.[39]

Zur Geschichte der Dynastie

Die Geschichte der Dynastie im engeren Sinn ist vor allem bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts für den Aargau von Bedeutung. Zur älteren Habsburger Genealogie ist dabei die Bewertung der «Acta Murensia» wichtig. Paul Kläui (1960) und Jean Jacques Siegrist (1986) haben dazu Beiträge geliefert.[40] Das laufende Forschungsprojekt zu den «Acta Murensia» wird zeigen, ob die Erkenntnisse von Kläui und Siegrist standhalten werden.[41] Die Untersuchungen von Bruno Meyer zum 12. und 13. Jahrhundert schliessen daran an.[42]

Die Geschichte der Dynastie wird ansonsten geprägt durch die grossen Biografien der einzelnen Exponenten. Unerreicht und auch heute noch lesenswert ist die Biografie von Oswald Redlich über Rudolf von Habsburg aus dem Jahr 1903.[43] Stark auf Redlich basiert die aktuelle Biografie Rudolfs von Karl Friedrich Krieger.[44] Zu Albrecht I. liegt eine Arbeit von Alfred Hessel aus dem Jahr 1931 vor.[45] Hanspeter Danuser hat 1974 mit seiner Zürcher Dissertation «Göllheim und Königsfelden» eine wertvolle Ergänzung dazu geliefert.[46] Zu Agnes von Ungarn liegen die Wiener Dissertation von Alfred Nevsimal aus dem Jahr 1951 und die Arbeit von Georg Boner über die Gründung des Klosters Königsfelden vor.[47] In diesen Kontext gehören auch zwei bisher nicht publizierte Arbeiten von Astrid Baldinger Fuchs zu Agnes von Ungarn und Königsfelden mit einer Auswertung des ältesten Königsfelder Kopialbuchs (Universität Zürich) sowie von Angelica Hilsebein über die Bedeutung von Königsfelden als Residenz der Agnes (Universität Potsdam).[48] Eine neu bewertete Biografie dieser wichtigen Repräsentantin der Habsburger in den Vorlanden wäre für die Aargauer und Schweizer Geschichte von grosser Bedeutung. Für die aargauische Geschichte am Rand wichtig sind aber auch etwa die eher überholten Biografien über Leopold I. von Günther Hödl[49] oder von Ernst Girsberger über Leopold III.[50] Zu Rudolf IV. und Sigmund von Tirol liegen von Wilhelm Baum neuere Arbeiten vor,[51] ebenso zu Friedrich V. von Heinrich Koller[52] und zu Maximilian I. von Manfred Hollegger.[53] Als Einstieg in die Geschichte der Dynastie gibt es eine lange Liste von Werken, stellvertretend genannt seien hier das Buch von Günther Hödl von 1988 und die aktualisierte Einführung zu den Habsburgern im Mittelalter von Karl Friedrich Krieger von 2004.[54]

Mit der Erwerbung der österreichischen Herzogtümer durch Rudolf I. im Jahr 1282 hat sich der Schwerpunkt der Dynastie schon früh nach Osten verschoben. Die dynastische Entwicklung der Habsburger ist in diesem Sinn vor allem österreichische Geschichte mit unterschiedlich starken Bezügen zu den Vorlanden und damit dem Aargau.

Geschichte der Vorlande

Die Geschichte Vorderösterreichs beschränkt sich naturgemäss nicht auf das Mittelalter und betrifft mit dem Fricktal und den Waldstädten am Rhein auch die aargauische Geschichte. Vor allem im süddeutschen Raum, aber auch in Vorarlberg ist dazu in den letzten Jahren und Jahrzehnten intensiv geforscht worden. Die aargauische Geschichtsschreibung kann am Rand auch davon profitieren. In diesem Sinn lohnt es sich, Forschungen zur vorderösterreichischen Geschichte näher anzuschauen.

Stellvertretend dazu kann der gelungene Sammelband von Peter Rück und Heinrich Koller aus dem Jahr 1991 genannt werden, der als Aussenbeitrag zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft realisiert wurde.[55] Von grosser Bedeutung ist, dass die «ausserschweizerische» Forschung den Reichszusammenhang viel stärker betont hat.[56] Ein Ansatz, der sich auch für die schweizerische Geschichtsschreibung

als ertragreich erweist und von Roger Sablonier in seinem neuen Buch zur Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft aufgenommen worden ist.[57]

Zur Geschichte Vorderösterreichs sind einerseits ältere Arbeiten zu nennen wie diejenige von Hans-Erich Feine aus dem Jahr 1950 oder die in der Schweiz entstandene Arbeit von Werner Meyer von 1933,[58] vor allem aber die neueren Untersuchungen wie diejenigen von Wilhelm Baum, Christian Lackner, Franz Quarthal und Rolf Köhn.[59] Fokus der aktuellen Forschung ist primär die Verwaltungsgeschichte in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, das heisst – üblicherweise in Abwesenheit der Herzöge – die Rolle der Repräsentanten vor Ort, das heisst der Landvögte und Räte. Vor allem der Landvogteisitz in Baden spielt dabei zumindest bis 1415 eine wichtige Rolle.

Quasi ein Eigengewächs aus Aargauer Sicht ist die 2002 erschienene neue Landeskunde «Nachbarn am Hochrhein», die von der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde herausgegeben worden ist. Sie ist allerdings als Überblickswerk konzipiert und kann nur begrenzt in die Tiefe gehen. Insbesondere die Beiträge von Patrick Bircher und Linus Hüsser zur Herrschaft bieten aber einen ansprechenden Einstieg zur aargauischen Geschichte Vorderösterreichs.[60]

Der Blick auf die Schweiz und die Schweizer Geschichte von aussen ist ein anderer. Helmut Maurer, Peter Moraw, Heinrich Koller und Alois Niederstätter haben dies in verschiedenen Beiträgen formuliert.[61] Vorderösterreich und die Schweiz haben einen unterschiedlichen Erinnerungsschatz aus habsburgischer Zeit, und dies bildet sich in der Geschichtsschreibung ab. Worin die historiografische Tradition des Aargaus, des ehemaligen Kernlands der Habsburger und späteren Grenzlands zu Vorderösterreich, besteht, wäre eine spannende Frage.

Anmerkungen

1 Zschokke, Ernst: Geschichte des Aargaus dem aargauischen Volke erzählt. Historische Festschrift für die Zentenarfeier des Kantons Aargau 1903. Aarau 1903.
Seiler, Christophe; Steigmeier, Andreas: Geschichte des Aargaus. Illustrierter Überblick von der Urzeit bis zur Gegenwart. Aarau 1991.

2 Ein neueres Beispiel dazu: Rigendinger, Fritz: Das Sarganserland im Spätmittelalter. Lokale Herrschaften, die Grafschaft Sargans und die Grafen von Werdenberg-Sargans. Zürich 2007.

3 Morard, Nicolas: Auf der Höhe der Macht (1394–1536). In: Geschichte der Schweiz und der Schweizer. Basel 1986, 248.

4 Stettler, Bernhard: Die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Die Suche nach dem gemeinsamen Nenner. Zürich 2004, 36.

5 Zschokke, Aargau, 52f.

6 Stercken, Martina: Krisenbewusstsein und Krisenmanagement zu Beginn des 15. Jahrhunderts. In: Niederhäuser, Peter; Niederstätter, Alois (Hg.): Die Appenzellerkriege – eine Krisenzeit am Bodensee. Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 7. Konstanz 2006, 19–31. Dazu auch Stettler, Eidgenossenschaft, 135–137. Màthé Réka, Piroska: «Österreich contra Sulz 1412». Verwaltung und Politik im Aargau unter Landvogt Graf Hermann von Sulz und der Streit um das Laufenburger Erbe. In: Argovia (99) 1987, 5–39. Niederhäuser, Peter: Eidgenössische Kleinstädte und ihre Beziehungen zum Reich und zu Habsburg. In: Dünnebeil, Sonja (Hg.): Aussenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter. Akteure und Ziele. Regesta Imperii Beiheft 27. Wien 2008, 259–276.

7 Brun, Peter: Schrift und politisches Handeln. Eine «zugeschriebene» Geschichte des Aargaus 1415–1425. Zürich 2006.

8 Sablonier, Roger: Landesgeschichtliche Grundlagenforschung im Projekt «Ländliche Wirtschafts-

quellen»: ein Forschungsbericht, mit Beiträgen von Stefan Doppmann (Hermetschwil), Daniela Saxer und Monika Burri (Königsfelden). In: Argovia (108) 1996, 193–272.

[9] Bretscher-Gisiger, Charlotte; Gamper, Rudolf: Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Klöster Muri und Hermetschwil. Dietikon-Zürich 2005. Der Katalog der Handschriften des Klosters Wettingen steht ebenfalls vor dem Abschluss.

[10] Kurmann-Schwarz, Brigitte: Die mittelalterlichen Glasmalereien der ehemaligen Klosterkirche Königsfelden. Corpus Vitrearum Medii Aevi Schweiz, Bd. 2 Bern 2008.

[11] Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven. Hg. von Rudolf Thommen. 5 Bde. Basel 1899–1935. Die Briefe der Feste Baden. Hg. von Rudolf Thommen. Basel 1941.

[12] Die Regesten der Grafen von Habsburg, laufenburgische Linie 1198–1405. Hg. von A. Münch. In: Argovia (10) 1879, 125–330 und (18) 1887, 3–99.

[13] Eine an der Universität Zürich dazu entstandene Dissertation von Marianne Bärtschi ist nocht nicht publiziert.

[14] Baumann, Max: Geschichte von Windisch vom Mittelalter zur Neuzeit. Windisch 1983. Ders.: Leben auf dem Bözberg. Die Geschichte der Gemeinden Gallenkirch, Linn, Ober- und Unterbözberg. Baden 1998.

[15] Bickel, August: Zofingen von der Urzeit bis ins Mittelalter. VZG 1. Aarau 1992. Hunziker, Edith; Meier, Bruno; Roth, Annemarie; Sauerländer, Dominik: Zofingen vom Mittelalter bis 1798. Eine selbstbewusste Landstadt unter Habsburg und Bern. Baden 2004.

[16] Baumann, Max; Steigmeier, Andreas: Brugg erleben, Bd. 1: Schlaglichter auf die Brugger Geschichte und Baldinger Fuchs, Astrid; Banholzer, Max; Baumann, Max; Müller, Felix; Siegenthaler, Silvia; Steigmeier, Andreas: Brugg erleben, Bd. 2: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Wandel. Baden 2005.

[17] Bürgisser, Eugen: Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter. In: Argovia (49) 1938.

[18] Rohr, Heinrich: Die Stadt Mellingen im Mittelalter. In: Argovia (59) 1947.

[19] Siegrist, Jean Jacques: Lenzburg im Mittelalter und im 16. Jahrhundert. In: Argovia (67) 1955.

[20] Schib, Karl: Die Geschichte der Stadt Laufenburg. In: Argovia (62) 1950. Ders.: Geschichte der Stadt Rheinfelden. Rheinfelden 1961.

[21] Banholzer, Max: Geschichte der Stadt Brugg im 15. und 16. Jahrhundert. In: Argovia (73) 1961.

[22] Mittler, Otto: Geschichte der Stadt Klingnau. Aarau 1947. Ders.: Geschichte der Stadt Baden, Bd. 1. Aarau 1962.

[23] Lüthi, Alfred; Boner, Georg; Edlin, Margareta; Pestalozzi, Martin: Geschichte der Stadt Aarau. Aarau 1978.

[24] Speziell Eugster, Erwin: Adel, Adelsherrschaften und landesherrlicher Staat sowie Die Entwicklung zum kommunalen Territorialstaat. In: Geschichte des Kantons Zürich, Bd. 1. Zürich 1995, 172–208 und 299–335. Sieber, Christian: Die Reichsstadt Zürich zwischen der Herrschaft Österreich und der werdenden Eidgenossenschaft, 471–498.

[25] Niederhäuser, Peter; Fischer, Werner: Vom «Freiheitskrieg» zum Geschichtsmythos. 500 Jahre Schweizer- oder Schwabenkrieg. Zürich 2000.

[26] Niederhäuser, Peter; Sieber, Christian: Ein «Bruderkrieg» macht Geschichte. Neue Zugänge zum Alten Zürichkrieg. In: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 73. Zürich 2006.

[27] Niederhäuser, Peter; Niederstätter, Alois (Hg.): Die Appenzellerkriege – eine Krisenzeit am Bodensee. In: Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 7. Konstanz 2006.

[28] Stercken, Martina: Städte der Herrschaft. Kleinstadtgenese im habsburgischen Herrschaftsraum des 13. und 14. Jahrhunderts. Köln/Wien 2006.

[29] Marchal, Guy: Sempach 1386. Von den Anfängen des Territorialstaates Luzern. Basel 1986. Darin: Hörsch, Waltraud: Adel im Bannkreis Österreichs: Strukturen und Herrschaftsnähe im Raum Aargau-Luzern, 353–402.

[30] Baumann, Max; Frey, Peter: Freudenau im unteren Aaretal. Burganlage und Flussübergang im Mittelalter. Brugg 1983. Frey, Peter: Die Habsburg im Aargau. Bericht über die Ausgrabungen von 1978–1983. In: Argovia (98) 1986, 90–108. Ders.: Die Habsburg. Bericht über die Ausgrabungen von 1994/95. In: Argovia (109) 1998, 123–175. Ders.: Die baugeschichtliche Untersuchung und Konservierung der Ruine Stein in Baden. In: Badener Neujahrsblätter 78. Baden 2002, 130–138. Ders.: Das Stammhaus der Herren von Hallwyl. Die archäologischen Untersuchungen auf dem Wasserschloss Hallwyl 1995–2003. Baden 2007.

[31] Reding, Christoph: Die Burgruine Schenkenberg bei Thalheim. In: Argovia (117) 2005, 8–74.

[32] Sablonier, Roger: Adel im Wandel. Eine Untersuchung zur sozialen Situation des ostschweizerischen Adels um 1300. Zürich 2000 (2), 1. Auflage Göttingen 1979.

[33] Niederhäuser, Peter: Alter Adel – neuer Adel? Zürcher Adel zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit. In: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich Bd. 70. Zürich 2003.

[34] Bickel, August: Die Herren von Hallwil im Mittelalter. Beiträge zur Aargauergeschichte, Bd. 1. Aarau

1978. Brun, Carl: Geschichte der Herren von Hallwyl. Hg. von Inès Keller. Erstdruck Bern 2006.

[35] Marolf, Thomas: «Er was allenthalb im spil.» Hans von Rechberg, das Fehdeunternehmen und der Alte Zürichkrieg. Menziken 2006.

[36] Bircher, Peter: Zwischen Landesfürst und Untertanen. Die Familie von Schönau am Hochrhein, im Jura und im unteren Aaretal. In: Argovia (114) 2002, 7–80.

[37] Brunner, Christoph H.: Zur Geschichte der Grafen von Habsburg-Laufenburg. Aspekte einer süddeutschen Dynastie im späten Mittelalter. Samedan 1969.

[38] Meyer, Bruno: Habsburg-Laufenburg und Habsburg-Österreich. In: Zeitschrift für Schweizer Geschichte 28. Zürich 1948, 310–343.

[39] Schneider, Jürg: Die Grafen von Homberg. Genealogische, gütergeschichtliche und politische Aspekte einer süddeutschen Dynastie. In: Argovia (89) 1977.

[40] Kläui, Paul: Beiträge zur ältesten Habsburgergenealogie. In: Argovia (72) 1960, 26–35. Siegrist, Jean Jacques: Die Acta Murensia und die Frühhabsburger. In: Argovia (98) 1986, 5–21.

[41] Siehe dazu die Informationen auf der Website des Staatsarchivs Aargau (www.ag.ch/staatsarchiv) und die digitalisierten Handschriften zu Königsfelden, Hermetschwil und Muri auf www.e-codices.ch/bibilotheken.

[42] Meyer, Bruno: Studien zum habsburgischen Hausrecht I–IV. In: Zeitschrift für Schweizer Geschichte 25. Zürich 1945, 153–176 und 27. Zürich 1947, 36–60 und 273–323.

[43] Redlich, Oswald: Rudolf von Habsburg. Das deutsche Reich nach dem Untergange des alten Kaisertums. Innsbruck 1903.

[44] Krieger, Karl Friedrich: Rudolf von Habsburg. Darmstadt 2003.

[45] Hessel, Alfred: Jahrbücher des deutschen Reiches unter Albrecht I. von Habsburg. München 1931.

[46] Danuser, Hanspeter: Göllheim und Königsfelden. Ein Beitrag zur Geschichte König Albrechts I. Lausanne 1974.

[47] Nevsimal, Alfred: Königin Agnes von Ungarn. Leben und Stellung in der habsburgischen Politik in ihrer Zeit. Wien 1951. Boner, Georg: Die Gründung des Klosters Königsfelden. In: Zeitschrift für Schweizer Kirchengeschichte 47. Sonderdruck Freiburg i. Üe. 1953.

[48] Einsehbar im Staatsarchiv Aargau: Baldinger Fuchs, Astrid: Agnes von Ungarn und das Kloster Königsfelden. Klostergründung und habsburgische Herrschaft in den Vorlanden im 14. Jahrhundert. Universität Zürich 1999. Hilsebein, Angelica: Das Kloster als Residenz? Das Wirken von Königin Agnes von Ungarn in Königsfelden 1317–1364. Universität Potsdam 2005.

[49] Hödl, Günther: Herzog Leopold I. von Österreich (1290–1326). Wien 1964.

[50] Girsberger, Ernst H.: Leopold III. Herzog zu Österreich, der Held von Sempach. Innsbruck 1934.

[51] Baum, Wilhelm: Rudolf IV. der Stifter. Seine Welt und seine Zeit. Graz 1996. Ders.: Sigmund der Münzreiche. Zur Geschichte Tirols und der habsburgischen Länder im Spätmittelalter. Bozen 1987.

[52] Koller, Heinrich: Kaiser Friedrich III. Darmstadt 2005.

[53] Hollegger, Manfred: Maximilian I. (1459–1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende. Stuttgart 2005.

[54] Hödl, Günther: Habsburg und Österreich 1273–1493. Gestalten und Gestalt des österreichischen Spätmittelalters. Wien 1988. Krieger, Karl Friedrich: Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III. Stuttart 2004. 1. Auflage 1994.

[55] Rück, Peter; Koller, Heinrich (Hg.): Die Eidgenossen und ihre Nachbarn im deutschen Reich des Mittelalters. Markburg 1991.

[56] Dazu die Beiträge aus der Innensicht: Mommsen, Karl: Eidgenossen, Kaiser und Reich. Studien zur Stellung der Eidgenossenschaft innerhalb des heiligen römischen Reiches. In: Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 72. Basel 1958. Schuler-Alder, Heidi: Reichsprivilegien und Reichsdienste der eidgenössischen Orte unter König Sigmund 1410–1437. Bern 1985.

[57] Sablonier, Roger: Gründungszeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300. Baden 2008.

[58] Feine, Hans-Erich: Die Territorialbildung der Habsburger im deutschen Südwesten vornehmlich im späten Mittelalter. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte 67. Wien/Köln 1950, 176–308. Meyer, Werner: Die Verwaltungsorganisation des Reiches und des Hauses Habsburg-Österreich im Gebiet der Ostschweiz 1264–1460. Zürich 1933.

[59] Baum, Wilhelm: Die Habsburger in den Vorlanden 1386–1486. Krise und Höhepunkt der habsburgischen Machtstellung in Schwaben am Ausgang des Mittelalters. Wien 1993. Baum, Wilhelm: Reichs- und Territorialgewalt (1237–1473). Königtum, Haus Österreich und Schweizer Eidgenossen im späten Mittelalter. Wien 1994.
Lackner, Christian: Hof und Herrschaft. Rat, Kanzlei und Regierung der österreichischen Herzöge (1365–1406). In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 41. Wien 2002.

Quarthal, Franz: Vorderösterreich in der Geschichte Südwestdeutschlands. In: Vorderösterreich, nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers? Die Habsburger im deutschen Südwesten. Stuttgart 1999, 14–60.
Köhn, Rolf: Der Landvogt in den spätmittelalterlichen Vorlanden: Kreatur des Herzogs und Tyrann der Untertanen? In: Quarthal, Franz; Faix, Gerhard (Hg.): Die Habsburger im deutschen Südwesten. Neue Forschungen zur Geschichte Vorderösterreichs. Stuttgart 2000, 153–198. Köhn, Rolf: Der österreichische Landvogt Engelhard von Weinsberg und die für ihn vom Mai 1395 bis Juli 1396 geführten Abrechnungen. In: Argovia (106/II.) 1995, 1129.

60 Nachbarn am Hochrhein. Eine Landeskunde der Region zwischen Jura und Schwarzwald, 2 Bde. Hg. von der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde. Möhlin 2002.

61 Maurer, Helmut: Schweizer und Schwaben. Ihre Begegnung und ihr Auseinanderleben am Bodensee im Spätmittelalter. Konstanz 1991.
Moraw, Peter: Reich, König und Eidgenossen im späten Mittelalter. Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 4. Luzern 1986, 15–33.
Koller, Heinrich: Die Schlacht von Sempach im Bewusstsein Österreichs. Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 4. Luzern 1986, 48–60.
Niederstätter, Alois: Habsburg und die Eidgenossenschaft im Spätmittelalter: zum Forschungsstand über eine «Erbfeindschaft». In: Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 116. Konstanz 1998, 1–21.